

Die Cops surfen mit ...

Kinderpornographie im Internet: Liechtenstein arbeitet mit FBI und ICE zusammen

VADUZ - Sie glauben ernsthaft, ihren Neigungen anonym nachgehen zu können: Pädophilie nutzen vermehrt das Internet, um ihren krankhaften Neigungen nachzugehen. Glücklicherweise sind immer mehr Polizisten live und online dabei. International breit angelegt, wird die Gruppe jener Menschen, welche von Kindersex angetan ist, enttarnt. Auch Liechtenstein surft mit.

• Peter Knecht



Gemeinsam im Kampf gegen Internet-Pädophilie: v.l. Richard Tamplin (FBI), Jules Hoch (Kripochef) und David Marwell (ICE).

Die Bilder sind abstoßend und entwürdigend, wecken aber bei Pädophilen offensichtlich krankhaft sexuelle Phantasien: Die Landespolizei konfrontierte gestern die Medien mit Bildern, die im Zuge einer Hausdurchsuchung im April in Liechtenstein beschlagnahmt wurden. Ein Vater in sexueller Handlung mit seinem Kind - vom Vater selbst aufgenommen und in einschlägigen Börsen der Pädophilen verkauft oder getauscht. Die typi-

sche Pose eines internationalen Models, mit dem Unterschied, dass das fotografierte Mädchen erst um die 10 Jahre alt und nackt ist. Die Niederungen der Pädophilie im Internet kennen keine Grenzen des Anstands und der Menschenwürde. «Das gefundene Material gab den

Grund zu suchen», sagte Kripochef Jules Hoch.

Liechtenstein engagiert

Liechtenstein hat seine Bemühungen im Kampf gegen die Pädophilie im Internet verstärkt und sich der Operation «Predator» angeschlossen, die international tätig ist

und bereits über 1000 Personen dingfest machen konnte.

Auch im Land selbst zeigt sich, dass Pädophilie keine Unbekannte ist. In den vergangenen acht Monaten wurden zwei Fälle aufgedeckt, die zur strafrechtlichen Verfolgung kommen.

Leute wie du und ich

Pädophile seien nicht unbedingt einer gesellschaftlichen Randgruppe zuzuordnen, sondern seien oft gesellschaftlich integriert und unauffällig. Dies sagten gestern Kripochef Jules Hoch und seine USA-Kollegen Richard Tamplin (Attaché des FBI) und David Marwell (Attaché ICE) in Vaduz. Genau dieser Umstand macht es schwieriger, im Kampf gegen diese Abart der sexuellen Ausrichtung erfolgreich zu sein.

Vom FBI hat die Landespolizei spezielle Software erhalten, um auch im Land selbst bessere Ermittlungschancen zu erhalten. Und Liechtenstein ist in die Gemeinschaft der Internetfahnder bestens integriert. «Wir arbeiten mit Liechtenstein sehr gut zusammen», betonte FBI-Spezialist Tamplin.

«Wir surfen mit»

FBI und ICE haben gemeinsam rund 1000 Mitarbeiter, die täglich als Internetpolizisten auf Streife sind und den Pädophilen das Handwerk legen. «Die Menschen sollen sich darüber im Klaren sein, dass sie nicht so anonym sind, wie sie sich das wünschen und vorstellen. Das Risiko, erappt zu werden, ist nicht gleich Null. Jeder muss sich bewusst sein, dass sein Gegenüber einer vom FBI oder von ICE sein kann».

Versteckspiel oft nutzlos

Pädophile treffen sich nach Angaben der USA-Experten nicht auf «offiziellen Homepages», sondern organisieren sich in so genannten Newsgruppen, Chats und Räumen mit Gleichgesinnten. «Viele versuchen gar die Kontaktaufnahme mit Minderjährigen und werden vom Internet dazu angestachelt», so FBI-Mann Tamplin. «Wir versuchen aber, die Sprache und die Umgangsformen der Pädophilen kennenzulernen».

Täter aus Verkehr ziehen, Opfer schützen

Auf internationaler Ebene ist man sich bewusst, dass die Bekämpfung der Pädophilie im Internet nur zweispurig erfolgreich sein kann: Einerseits wird mit aller Konsequenz daran gearbeitet, die Täter zu erwischen und aus dem Verkehr zu ziehen. Andererseits sollen aber auch die Opfer, also die missbrauchten Kinder, geschützt werden. «Pädophilie ist kein Bagatelldelikt. Sie produziert reale Opfer; Kinder die geschädigt werden und oft verheerende Auswirkungen zu tragen haben», so Jules Hoch. Darum setzen die Behörden auch alles daran, die Opfer auf den Bildern zu identifizieren und ihnen entsprechende Hilfe zukommen zu lassen. Diese Erfolgsquote sei noch relativ klein, da diese Schädigungen sehr oft in Südosteuropa und in Drittweltländern stattfinden.

Übrigens: In Liechtenstein beträgt der Strafrahmen zwischen 1 und 3 Jahren Gefängnis. In den USA werden Pädophile bis zu 10 Mal länger weggeschlossen. Dazu kommt, dass sie in der Gesellschaft eine öffentliche Ächtung über sich ergehen lassen müssen.

NACHRICHTEN

Ludwig Wittgenstein - Dem Denken eine Grenze ziehen

SCHAAN - Ludwig Wittgenstein hat die Philosophie des 20. Jahrhunderts wesentlich mitgeprägt. Auf unterschiedlichen sprachphilosophischen Wegen hat er aufgewiesen, was sich begründet sagen lässt und was nicht. An diesem Abend soll insbesondere der Frage nachgegangen werden, wie Wittgenstein mit dem Unsagbaren, der Ethik und der Religion umgeht. In einem Gespräch sagte er einmal: «Ich bin zwar kein religiöser Mensch, aber ich kann nicht anders: ich sehe jedes Problem von einem religiösen Standpunkt.» Seine Ausführungen sind Zeugnisse dafür, wie ein Mensch in unserer säkularisierten Kultur über Ethik und Religion reden kann. Referent ist Dr. theol. Mag. phil. Stefan Hirschlechner. Er ist Lehrer für Philosophie, Religion und Ethik am Liechtensteinschen Gymnasium. Dieser Kursabend (738) findet am Donnerstag, 12. Mai, 18 Uhr im Haus Stein-Egerta statt. Anmeldung erwünscht. Informationen und Anmeldungen bei der Erwachsenenbildung Stein-Egerta, Telefon 232 48 22 oder schriftlich per E-Mail: info@stein-egerta.li. (PD)

St. Cassiane-Messe an Pfingsten in Vaduz

VADUZ - Liebhaber feierlicher Kirchenmusik kommen am Pfingstfest, den 15. Mai 2005, in der Vaduzer Pfarrkirche in einen besonderen Genuss. Der Vaduzer Kirchenchor zu St. Florin gestaltet den Hauptgottesdienst um 10 Uhr mit der St. Cassians-Messe von Josef Gregor Zangl. Ausführende sind nebst dem Kirchenchor vier Solisten und das Instrumentalensemble Raetiana. Es werden ausserdem Kompositionen von Scarlatti, Bach, Telemann, Frei und Beethoven zu hören sein.

Josef Gregor Zangl (1821 bis 1897) hatte in seiner Funktion als Domorganist in Brixen grossen Einfluss auf die Entstehung der Cäcilienbewegung und beteiligte sich rege an der Diskussion um die richtige Form der Musik im Gottesdienst. Mit der St. Cassians-Messe von Josef Gregor Zangl gelingt es dem Kirchenchor zu St. Florin wieder einmal, eine schon fast in Vergessenheit geratene Komposition zu Gehör zu bringen. Nachdem die Noten für die Instrumentalisten des Orchesters bei Musikverlagen nicht mehr erhältlich waren, ist es gelungen, von einem Archiv an Zangl's Wirkungsort Brixen die entsprechenden Unterlagen zu bekommen.



Der Kirchenchor zu St. Florin freut sich mit dem Instrumentalensemble Raetiana auf ein ergreifendes musikalisches Erlebnis. Die Solo-Partien werden von Marita Lechleitner (Sopran), Karin Richter (Alt), Karl Jerolitch (Tenor) und Christian Büchel (Bass) gesungen. Die Orgel spielt Magje Zborowski. Die musikalische Gesamtleitung obliegt William Maxfield.

Wenn man will, kann man die musikalische Messgestaltung am Pfingstsonntag auch als eine Art «Appetit-Häppchen» ansehen. Der Kirchenchor zu St. Florin begeht dieses Jahr ein Jubiläumsjahr und blickt auf eine mehr als 200-jährige kirchenmusikalische Tradition in Vaduz zurück. Aus diesem Anlass wird auf den 29. Oktober 2005 zu einem Jubiläumskonzert eingeladen. Obwohl die Vorbereitungen begonnen haben, wird noch nicht viel verraten. Die Vorfreude wird nur mit einem Hinweis geweckt: «Ihre Ohren werden Augen machen!» Interessante Informationen zum aktuellen Vereinsleben und zu seiner Geschichte können im Internet unter www.kirchenchor.li abgerufen werden. (PD)

Brot Création:
Kartoffelbrot mit
Sonnenblumen-
kernen
350 g

SOLANGE VORRAT
3 für 2
Atlantik-Rauchlachs Ferne
von Hand geschnitten
aus Schottland (Zucht)
3 x 100 g
statt 21.60

Tafeläpfel Jonagold
Klasse 1
Aus der Region.
Für die Region.
per kg

CREATION

Wildschweinsturmt
Speck
Herzhaft in der Schweiz
Schweizer Fleisch
12, 200g, 240 g

Genossenschaft Migros Ostschweiz

MIGROS

MIGROS
SO ODER SO